

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 3.

Dienstag, 9. Januar 1900.

36. Jahrgang.

K u n d s a n.

Stuttgart, 5. Jan. Ein hiesiges großes Geschäftshaus hatte mit der K. und K. österreichischen Tabakregie eine sehr bedeutende Lieferung von Sumatratabaken abgeschlossen und, wie das bei solchen Geschäften üblich ist, als Garantie für die richtige Lieferung eine Kaution von 120 000 Gulden hinterlegen müssen. Die Regieverwaltung, welche schon einige Posten der Waren übernommen hatte, glaubte nachträglich Anlaß zu haben, die gelieferten Tabake als nicht entsprechend beanstanden zu sollen und hat, abgesehen von der Zahlungsverweigerung, ohne weiteres die gestellte Kaution für verfallen erklärt. Es steht nun in dieser Angelegenheit ein Prozeß in Aussicht, welcher wohl große Dimensionen annehmen wird.

Calw, 5. Jan. Auf etwas ungewöhnliche Weise mußte gestern im hiesigen Schlachthause ein Ochse vom Leben zum Tod befördert werden. Als der Ochse vom Stalle in die Schlachthalle geführt werden sollte, geberdete sich das Tier so wild und wütend, daß es den Boden stampfte und auf die Metzgerburtschen unter fürchterlichem Gebrüll losging. Es war ganz unmöglich, den durch den Lärm der Hackmaschine und wohl auch durch Todesangst unruhig gewordenen Tiere beizukommen. Es wurde deshalb Herr Bierbrauereibesitzer Deiß herbeigerufen, der durch einen wohlgezielten Schuß das wütende Tier zu Boden streckte.

Herrenberg, 4. Januar. Daß die Dummen nicht alle werden, zeigt wieder einmal folgender Vorfall, der sich in einem Nachbarörschen des Oberamts Calw ereignete. Ein etwa 24jähriges krankes Mädchen vertraute sich einer Zigeunerin zur Heilung. Diese gab ihr u. a. eine mit 9 Knoten versehene Schnur und sagte ihr, wie die Knoten gelöst werden, so verschwinde die Krankheit. Natürlich „arbeitete“ die Zigeunerin nicht umsonst, sondern entlockte, wie der „Gänhote“ berichtet, ihrer Patientin nach und nach den Betrag von über 400 Mark, den die hilfessuchende Tochter dem Geldbeutel des Vaters entnahm. Als die Sache entdeckt wurde, suchte die Zigeunerin das Weiße, sie hatte der kranken Tochter keine Erleichterung verschaffen können, wohl aber dem Geldbeutel ihres Vaters.

Künzelsau, 6. Jan. Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß der Präsident von Transvaal, Krüger, deutscher Abstammung ist. Daß aber auch in

Württemberg und zwar hier in Künzelsau ganz nahe Verwandte von ihm leben, hat sich erst in jüngster Zeit herausgestellt. Es sind die Gebrüder Krüger, Tabakfabrikanten, hier. Ein Onkel derselben hat sich in einem Schreiben an Ohm Paul gewandt und ihn gebeten, ihm über den Heimort seiner Vorfahren und über ihn selbst nähere Angaben zu machen. Letzt hin traf nun ein Schreiben des Präsidenten ein, in dem er bestätigt, daß beide Familien Krüger in nächster Verwandtschaft stehen. Der Urgroßvater der Gebrüder Krüger lebte in Ohrdruff in Thüringen und Präsident Krüger teilt nun mit, daß er ein Enkel dieses Mannes sei.

Bischweiler, 4. Jan. (Von einem Augenzeugen.) Der heute Mittag von Ludwigshafen nach Straßburg gehende D-Zug fuhr gegen 2 Uhr Mittags auf hiesigem Bahnhofe infolge falscher Weichenstellung von hinten auf einen auf dem Rangiergeleise stehenden Güterzug. Die Maschine fuhr auf einen mit Spiritus gefüllten Wagon und sofort standen mehrere Wagen in Flammen. Auch die zertrümmerten Gepäc- und Postwagen brannten. Hierbei verbrannten 3 Postbeamte, welche infolge der um und über ihnen liegenden brennenden Wagentrümmer nicht gerettet werden konnten. Heizer und Maschinist sprangen brennend von der Maschine u. wurden schwer verletzt nach dem Spital gebracht. Reisende sind nicht verunglückt. Der Materialschaden ist bedeutend.

— Die fortgesetzten schweren Verurteilungen von Fleischermeistern wegen Zuzuges von Präservesalzes zu Hack- und Schabefleisch haben die „Allgem. Fleischerztg.“ Berlin SW. 19, veranlaßt, einen Preis von 3000 Mk. für ein Mittel anzusetzen, das die gleichen konservierenden und farbehaltenden Eigenschaften wie schweflig-saures Salz ohne dessen angeblich die Gesundheit schädigende Eigenschaft besitzt. Das Preisrichter-Kollegium wird aus hervorragenden Spezialärzten, Chemikern und Fleischermeistern zusammengesetzt sein. Nähere Auskunft erteilt die genannte Fachzeitung.

— Auf den deutschen Admiralitätsinseln im Bismarckarchipel (Neuguinea) ist der deutsche Händler Mezge nebst vier schwarzen Arbeitern von einem Häuptling und dessen Stammesgenossen erschlagen und aufgefressen worden. Ein junger Südenscheider, Hugo Bläser in Matupi, berichtet in einem Brief an seine Eltern über den Vorgang. Auf der der Firma

Hernsheim und Co. gehörigen Station Komuli, einer der einträglichsten Stationen, befand sich zur Zeit des Ueberfalls der Händler Mezge mit ca. 20 Arbeitern, während der auch dort stationirte Händler Molde sich mit ein. m. Kutter auf einer Geschäftsreise befand. Ende August kehrte Molde nach der Station zurück und fand sie verwüstet und ausgeplündert, sowie zwei zerstückelte Leichen von schwarzen Arbeitern, außerdem vor der Veranda eine große Blutlache. Händler Mezge war mit dem Einkauf und Abmessen von Eingeborenengeld beschäftigt gewesen, als ihn der Häuptling vom Stamme der Mohl und dessen Sohn von der Veranda hinunterstießen; die untenstehenden Genossen hatten ihn, sowie zwei Arbeiter, die Mezge Hilfe leisten wollten, sofort getödtet. Die auf der anderen Seite der Station arbeitenden Schwarzen retteten sich durch Schwimmen zu befreundeten Eingeborenen. Nur zweien gelang es, zu entkommen, sie wurden durch Speerwürfe furchtbar zugerichtet, so daß sie für tot liegen blieben. Dies geschah an dem Tag vor der Ankunft Molde's. Die Leichen des Händlers Mezge und eines Arbeiters waren bereits weggeschafft. Molde unternahm, nachdem er sich Hilfe geholt, einen Strafzug nach der 10 Meilen entfernten Insel Mohl. Nachdem sie auf Schußweite an die Insel herangekommen waren, wurden sie mit einem Hagel von Kugeln empfangen. Bei dem sich am Land entspinneuden Kampf tödteten sie 8 Mohl-Eingeborene, während von der Besatzung des Schiffs zwei Mann leicht verwundet wurden. Sie waren jedoch zu schwach, auch fehlte es ihnen an Munition, um die Insel zu erstürmen, sie fuhren daher, nachdem sie die am Fuß der Insel gelegenen Dörfer in Brand gesteckt und einige dort lagernden, zur Station gehörenden Sachen mitgenommen hatten, nach Matupi, um der Regierung den Vorfall zu melden. Die Ende Dezember von Simney erwartete „Möve“ soll eine nachdrückliche Bestrafung der räuberischen Eingeborenen vornehmen. Auf jeden Kopf der Räuber ist eine hohe Prämie gesetzt. Molde's Verlust an geraubten Handelsartikeln, Gewehren zc. beläuft sich auf 14 000 Mark.

Paris, 3. Jan. Hiesigen Blättermeldungen zufolge soll Kaiser Wilhelm die Pariser Weltausstellung im Laufe des Sommers besuchen wollen. Derselbe würde in Begleitung eines größeren Ge-

chwaders wahrscheinlich zu Anfang Juni n Haare eintreffen und sich von dort nach Paris begeben.

Paris, 4. Jan. Der Staatsgerichtshof verurteilte den Sekretär des Herzogs von Orleans, Buffet, mit 115 gegen 58 Stimmen zu 10 Jahren Verbannung, Déroulède mit 115 gegen 21 Stimmen ebenfalls zu 10 Jahren Verbannung. Guérin zu 10 Jahren Festungshaft und den Baron de Lur-Saluces in contumaciam ebenfalls zu 10 Jahren Verbannung.

Brüssel, 5. Jan. Die „Independence belge“ meldet, daß England den Zwischenfall mit dem deutschen Postdampfer „Bundesrath“ nur provozierte, um einen Anlaß zur Besetzung der Delagoabai zu haben. Die hiesige Gesandtschaft Transvaals teilt diesen Standpunkt und glaubt man müsse sich auf einen Gewaltakt Englands auf die Delagoabai gefaßt machen.

Lokales.

Wildbad, 7. Jan. Gestern fand die Weihnachts-Feier des Turn-Vereins im Gasthof z. „Eisenbahn“ statt, deren zahlreicher Besuch wieder auf's Neue Zeugnis ablegte von der großen Beliebtheit, welcher sich die Aufführungen dieses Vereins stets zu erfreuen haben. Das Programm bot Musik-, Gesangs-, und komische Vorträge in bunter Abwechslung, welche durchweg in schönster Weise ausgeführt wurden. Großen Beifall ernteten die H. H. K. Eitel, W. Schmid, Schweinfurth und Agner für die wohl gelungenen komischen Vorträge: „Ein armer Teufel“, „Im Jahre 1900“, „Musikantenstreich“ und „Der einzige ledige Bursch.“ Auch der gediegene Klavier- u. Violin-Vortrag der H. H. Dahl und Zinser wurde lebhaft applaudiert. Die aufgeführten Pyramiden wurden auf ein Glockenzeichen mit erstaunlicher Präzision vorgeführt und boten ein schönes Bild turnerischer Kraft und Gewandtheit dar, deren Einübung dem rührigen Turnwart Kallfass alle Ehre macht. Tadellos schön waren auch die lebenden Bilder: Abschied der Krieger, im Gefecht und Heimkehr, deren effektvolle Wirkung noch durch entsprechende Beleuchtung erhöht wurde. Die Christbaumverlosung, welcher noch ein von der tanzlustigen Jugend sehnlichst erwartetes kleines Tanzvergnügen folgte, beschloß die schöne, gemüthliche Feier. Allen mitwirkenden Kräften, sowie auch Hrn. Dahl für die treffliche Einstudierung der Vorträge gebührt hiefür aufrichtiger Dank.

Unterhaltendes.

Der alte Posteinnehmer.

Eine Erzählung von M. Ling.

(Fortsetz.)

(Nachdruck verboten.)

Der Freund sah den Gelähmten besorgt an.

„Es ist nichts besonderes,“ beruhigte dieser, „ich muß ihn nur zuweilen nach meinen Füßen sehen lassen, die noch immer nicht ganz zur Ruhe kommen.“ — Der Doktor also erzählte mir, ein Bruder seiner Frau sei in einem Pariser Geschäft angestellt, das in großartigem Maßstab mit Rohwaren handle. Sie verwenden nicht bloß Weiden, sondern auch Rohr, Bast, Palmblätter und anderes, und fertigen die niedrigsten Arbeiten, welche besonders auch in Deutschland eingeführt werden. Müssen wir das Geld für solche

Dinge nach Frankreich schicken? Könnten unsere Leute es nicht ebensogut verdienen? Wir brauchen dann allerdings auch die feine französische Flechtweide. Da sieh hinab, im Thal ist Platz dazu. Du lässest es entwässern, denn im Sumpf gedeiht die feine Weide nicht. So hast du zweifach Arbeit für deine Leute. Bis wir Pflanzungen angelegt haben, lernen wir das Flechten an den geringeren Sorten und kaufen später bessere. Wir lassen einen Flechtlehrer kommen oder einen tüchtigen Mann von hier dazu ausbilden.“

„Und wer tritt für die Kosten ein?“

„Ich und Du zunächst für einen Teil. Baron Weidingt giebt auch einen Beitrag, dessen bin ich sicher.“

„Und wer, meinst Du, wird das Flechten lernen?“

„Die Kinder zuerst, für welche wir eine Arbeitsschule einrichten. Du wirst sehen, die Alten folgen nach.“

— — — Den ersten Korb brachte der Bürgermeister inmitten der Kleinen fertig, den zweiten sein lahmer Freund, der Posteinnehmer, und den Erlös dafür schenkten sie dem Bublein, das den dritten lieferte. Nach zehn oder mehreren Jahren und nach viel Mühe und Kampf war in Weidingen in jedem zweiten Haus eine Flechtwerkstätte zu finden, in welcher jung und alt arbeitete, und das Dorf kannte man nicht mehr, so völlig hatte es sich zum Bessern verändert. Um diese Zeit hebt unsere Geschichte an, nämlich im Jahr 1857.

Das Thal, an dessen jüdllichem Gehäng Weidingen in halber Höhe des Gebirges liegt, ist offenbar in uralten Zeiten ein See gewesen. Denn an seinem oberen und unteren Ende verengert es sich so, daß die Straße neben dem Bach beinahe nicht Raum findet, und die Böschungen der Thalwände zeigen die weichen, gerundeten Formen ehemaliger Seeufer.

Dem Bach, der durch die weite Thalmulde sich hinschlängelt, sieht man es nicht an, daß es sonst ein fleißiges Wasser ist. Der vorher und nachher so muntere Geselle geht hier bequemlichst von einer Thalwand zur andern hinüber und herüber, als hätte er ganz vergessen, was er im Gebirge oben, von dem er lärmend herabkommt, für ein toller Bursche war, der über Stock und Stein hüpfte. Und kaum ist er über den alten Seegrund hinweg, so treibt ers wieder ebenso, bis hinab in die Ebene. Darum geschieht ihm ganz recht, daß ihn die Menschen an mühselige Arbeit gebunden haben, damit er seine Kräfte nicht in Uebermut verschwende. Wenige Schritte von seinem Ursprung aus dem Fels muß er ein Mühlrad treiben und später noch manch eines. Aber er macht sich nichts daraus. Ueber die Mühlwehre, die sie ihm in den Weg legen, springt er munter hinab und schäumt vor Lust. Nur im Weidingen Thal ruht er, wie gesagt, eine Weile aus. Gemächlich fließt er zwischen den Weiden hin, welche seine Ufer einfassen, und erzählt, während er sich murrend durch ihre Wurzeln drängt, den Vögeln, die sich auf den Zweigen schaukeln, von der dunklen Heimat in der Erde Schob, aus der er komme, und von seinem Ziel, dem ewigen Weltmeer, dem er entgegen-eile. Oben zwischen den Bergen, im Schatten der Buchen, sind es Fellenen, die in seinem klaren Wasser spielen, und weiter

unten die Kinder von Weidingen, die ihre nackten Füße darin baden oder Schifflein schwimmen lassen.

Das thun zwar andere Kinder an anderen Bächen auch. Aber seit etlichen Jahren that es die Weidinger Jugend mit besonderer Lust und daran war der alte Märte Schuld.

Der Märte war als ein junger Bursche in die Welt gegangen. Man hatte ihn in Weidingen fast vergessen, als er eines schönen Tages plötzlich wieder erschien mit einer kleinen Tasche, welche seine Habseligkeiten und sehr wenig Geld enthielt, dafür aber mit einem großen Sack voll der merkwürdigsten Erzählungen und mit viel Reizen in den alt gewordenen Gliedern. Er war als Matrose auf der See gefahren, und, wie er versicherte, überall herumgekommen, war in Ost- und Westindien, in China und Australien gewesen, und man mußte es ihm lassen: zu erzählen wußte er nicht schlecht. Darum sammelte er in der ersten Zeit nach seiner Heimkehr einen großen Kreis von Zuhörern um sich, die er mit seinen Schilderungen von Stürmen und Schiffbrüchen, von schwarzen und braunen Völkern, von Wal- und Haiischen halbe Nächte hindurch in Spannung erhielt, sodaß sich die Wirte anfänglich um ihn rissen und ihm gerne den Wein, den er trank, umsonst gaben. Noch lieber war ihm Brantwein, gegen das Gliederreißen, sagte er. Er rieb ihn aber nur innerlich ein, am liebsten wenn er nach Matrosenweise mit heißem Wasser und Zucker gemischt war. Allmählich nahm das Interesse an seinen Erzählungen ab, wenigstens bei den Alten, besonders als sie merkten, daß er seine Erlebnisse durch Ausschneiden im Wert zu erhalten suchte. So wechselte er seine Zuhörerschaft, und die jungen Burschen kamen daran, bei denen es aber nur Bier gab. Als auch sie genug wußten, wurden die Kinder mit ihm befreundet. Noch mehr als durch seine Schilderungen zog er sie an durch die kunstvollen Schiffchen, die er zu schnitzen verstand, auch Bogen und Pfeile waren bei ihm zu haben, ganz nach Art der Wilden in Afrika gefertigt. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

(Die „magere Mode“.) Die Jahrhundert-Nummer der Münchener Jugend bringt nicht bloß literarische und künstlerische Ausblicke in den neuen Zeitabschnitt, sondern richtet ihr Augenmerk auch auf Erscheinungen der Gegenwart, von denen zu besorgen ist, daß sie in das neue Säculum mit hinüberwandern. Zu diesen Erscheinungen gehört die „magere Mode“ und an sie richtet der Barde der „Jugend“ folgenden ergreifenden Appel: Hochverehrte Redaktion! Schleudern sie doch Spott und Hohn, — Selbstverständlich mit Humor, heut — Gütigst auf die große Thorheit, — Welche unsern schönen Damen — In der hohen Mode Namen — Sinnlos, blind und unbedacht — Magerkeit zur Pflicht gemacht! — Busenlos und ohne Hüften — Wandeln Frau und Fräulein jetzt, — Soll das nicht den Menschen giftigen, — Der das Schöne liebt und schätzt? — War es nicht des Schöpfers Wille, — Daß in angenehmer Fülle, — Die ein Zeichen von Gesundheit, — Sich des Weibes milde Rundheit — Von dem Manne unterscheidet, — Dem sie dient zur Augenweide? — Schön geschwungene Conturen

— Gab er weiblichen Figuren, — Von dem schlanken Halse nieder, — Ueber's wohlgefüllte Mieder, — Fließen sie in weicher Führung — Zu der Taille sanfter Schnürung, — Um pompös dann auszuladen — An den Hüften; an den Lenden — Dann sich abwärts jäh zu wenden, — Und noch einmal an den Waden, — Anzuschwellen sanfter Weise, — Sich am Knöchel zu verjüngen — Und zuletzt im Füßchen leise — Und harmonisch auszuklingen. — Die nicht ganz so wohl gemacht ist — Und mit Kanten, Ecken, derben — Knochen von der allzuberben — Stiefmama Natur bedacht ist, — Mag sich wohl der Kunst bedienen, — Und mit Stahl- und Fischbeinschienen, — Oder Gummi oder Watte, — Was man ihr verweigert hatte, — Bis zu maßvoll schönen Grenzen — Hilfreich bessernd zu ergänzen! — Jeder kann aus guten Gründen — Solche Korrektur verzeihlich, — Ja, sogar verdienstlich finden. — Abzulehnen ist es freilich, — Wenn Madam sich oder Maid — Mit Gerüsten unterm Kleid, — Oder ähnlichen Geschichten — Streben Formen anzudichten, — Die, wie eine Mißgeburt — Ganz grotesk sind und absurd! — Solche Prier sich anzueignen, — Ist zu tadeln ja unendlich, — Aber lange nicht so schändlich, — Als die Formen abzuleugnen, — Die Natur, so liberal,

— Gab den Frauen unsrer Wahl! — Und dies ist es, was mich jetzt — An der Mode so entsetzt, — Mager sein ist die Devise, — Bläß und mager wie Luise, — Und die Grete und die Liese — Und die Lina und die Jenny — Und die Else und die Annie — Trauen sich in Folge dessen — Längst nicht mehr, sich salt zu essen. — Ueber 60 Centimeter — Soll die Taille ja nicht messen — Und der Hunger wird ein steter. — Auch der Durst! Denn keinen Tropfen — Von dem Trank aus Malz und Hopfen — Keinen Weizen, keinen Roten, — Schlürfen sie, sie trinken Wasser — (Welch ein Wahnsinn, Welch ein Krasser!) — Alles Gute ist verboten, — Daß der Hüften Parallele — Keinen Millimeter schwelle, — Daß kein Teil des Körpers fett, — Sondern Alles wie ein Brett! — O Ihr teuern Menschenblüten: Ist das nicht das pure Wüten? — Denket nur, wie unbeständig — Ohne jegliche Methode — Dumm und launisch ist die Mode!

Heute quält Ihr Euch elendig — Bis zum Schemen, bis zu hageren — Schreckgestalten abzumagern. Und — das Alles pour rien, — Denn schon morgen heißt es: Wieder — Liebt man jetzt den Embonpoint! — Und wie füllt Ihr dann das Mieder — und dazu den Oberstock — Von dem weitgewordnen Rock? — Frauen, wollt Ihr Euch bequemen, — Wechselnd ab- und zuzunehmen, — Wie die Kurse, wie der Mond, — Welcher auf den Wolken throni? — Nein! So folgt mir, wenn ich heiße: — Jede holde Schöne trage — Ohne Korrektur und Klage, — Was der Herr ihr gab an Fleische — Und was er an Fett gegeben, — Sonst verdirbt sie sich ihr Leben, — Bald mit Fasten, bald mit Mästen — Ach, Ihr wißt es selbst am Besten! — (Zarter Wink.) Lästiger Gast (zur Hausfrau): „Kann der Kleine wohl schon sprechen, gnädige Frau?“ — Hausfrau: „Gewiß! Karlichen, sag mal schön: adieu, Herr Huber!“



Das schönste Gesicht

verliert sobald sich Unreinheiten der Haut wie Pusteln, Mitesser, Schrunden, diese zu bekämpfen bedarf es einer vernünftigen Gesundheitspflege der Haut und nicht der Anwendung scharfer, ägender, die Haut in den meisten Fällen zerstörender Mittel. Ein Versuch mit der Patent-Myrrholin-Seife, welche zur Haut- und Schönheitspflege unerlässlich und unübertroffen ist, wird am besten ihren Wert als tägliche Toilette-Gesundheitsseife beweisen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Didenburgstr.

Bin auch diesen Winter wieder

jeden Dienstag von 12 bis 5 Uhr in Wildbad,
Hauptstrasse 100

(im Hause des Herrn Hofkonditor Lindenberger)

zu sprechen und empfehle mich der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad bestens.

Achtungsvollst

B. Hanser, Zahntechniker,

Pforzheim, westl. Karlfriedrichstr. Nr. 1.

„Kinder wirklich unbemittelter Eltern werden Dienstags von 1—2 Uhr unentgeltlich behandelt.“

Unterrockstoffe in Wolle und halbwolle

sowie Bettzeugen und Schurzzeugen und weiße Leintücher

empfehl't billigt

G. Riexinger.

Gewerbe-Verein

WILDBAD.

Nächste Versammlung

Montag den 15. Januar.

im Gasthaus z. „Linde“

Tagesordnung:

- 1) Bestimmung eines Vereinslokals.
- 2) Vortrag über das bürgerl. Gesetzbuch (Hr. Stadtschultheiß Bäßner.)
- 3) Rückblick auf das 19. Jahrhundert. Söldnerheer und Volksheer. (Hr. Reallehrer Honold).

Sämtliche Gewerbetreibende, auch Nichtmitglieder, sind willkommen.

Messmer's
gerösteter
Caffee
feinste Mischungen
Per Pfund Mk. 1, 1.20, 1.40, 1.60
1.80, 2 und Mk. 2.50.
Niederlage bei
Chr. Brachhold, Wildbad.
Gustav Hammer,

Wer hustet kaufe nur

die ächten

Tiet'ze Zwiebel-Bonbons;

welche sofort Linderung verschaffen.

Packet mit Zwiebel-Schutzmarke 20 & 25 Pfg. zu haben in Wildbad bei Herrn Apotheker Dr. Metzger, in Pforzheim bei Herrn Gg. Schenk; Marktplatz. (Nr. 1174)



Versicherungsbestand ca 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. **zu Stuttgart** Reorganisiert 1855.
Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
 Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.
 Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
Christof Treiber, Feilenhauer in Wildbad.

Schon

Alles probiert

und herausgefunden, daß
Carl Nill's allein echte
 Spitzwegerich-
Brustbonbons
 die allerbesten
 Hausmittel gegen jed. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung etc., und nur echt in Paketen à 10 Pfg., 20 und 40 Pfg., also nicht offen ausgewogen, zu haben sind in Wildbad bei **Dr. C. Metzger, Apoth.**; in Calmbach bei **W. Locher.**

Das große

Uhren-Lager

in

Regulaturen von 10 Mark an

Weckern von 2.70 Mk. an,
 silberne Taschen-Uhren mit Kette
 von 13 Mark an, II. Garantie

von **Friedrich Gorgus** befindet sich
 4, Bahnhofstr. 4 (früher Sedansplatz), Pforzheim.
Reparaturen billig.

Cigarren, Rauch-, Schnupf- und Kau-Tabak empfiehlt **D. Treiber, König-Karlstraße.**

Das neue Recht für Dienstherrschaften u. Dienstboten.

Gesinde-Ordnung

giltig ab 1. Jan. 1900 für das Königr. Württemberg giltig ab 1. Jan. 1900

Jede Dienstherrschaft und jeder Dienstbote wird durch die neuen Bestimmungen der württ. Gesinde-Ordnung, welche gleichzeitig mit dem bürgerl. Gesetzbuch in Kraft tritt, betroffen und ist die Anschaffung derselben um sich vor Schaden und Unannehmlichkeiten zu bewahren dringend geboten. — Zu beziehen per Stück **10 Pfennig** durch die **Expedition ds. Blattes.**

Seit **30 Jahren** erprobt. Nur recht mit **Anker.**

Infolge vielfacher Klagen über Unterchiebung von Nachahmungen sehen wir uns genötigt, hierdurch warnend darauf aufmerksam zu machen, daß der altbewährte **Anker-Pain-Expeller** nur in festverschlossenen, mit der berühmten Anker-Marke versehenen Schachteln abgegeben wird. Es wolle deshalb jeder Kranke, der dies allein echte Originalfabrikat zu haben wünscht, ausdrücklich „Nichters Anker-Pain-Expeller“ verlangen und den etwa lose abgegebenen oder in Schachteln ohne „Anker“ verabreichten Pain-Expeller scharf als unecht zurückweisen. Der Anker-Pain-Expeller hat sich bekanntlich seit mehr als 30 Jahren als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen und bei Erkältungen vorzüglich bewährt, sodaß jeder, der dies gute alte Hausmittel gebraucht hat, es gern weiter empfiehlt. Nichters Anker-Pain-Expeller ist zum Preise von 50 Pf. und 1 M. in den meisten Apotheken vorrätig.

Der Expeller enthält in 100 Teilen: Span. Pfeffer 2 — Weingeist 44 — Kampfer 1,5 — Ath. Ole (Rosmarin, Thymian, Lavendel usw.) 2,5 — Pfefferminzwasser 15 — Melissenwasser 15 — Kamillenwasser 10 — Med. Seltz 1 — Salmiakgeist 5 — Gefärbt.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolfsstadt,
 Nürnberg, Olten (Schweiz), Wien, Rotterdam, New York, 215 Pearl Street.

CACAO
Moser-Roth
 Kgl. Hoflieferanten
 Stuttgart

empfehlen ihre vorzügliche
 garantiert reine
Vanille-Chocolade
 zum Kochen per Pfd.
 Mk. 1. 1.20, 1.40, 1.60, 2. u. höher.

Kaiser-Chocolade
 zum Essen per Pfd.
 Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2. —

Fürsten-Chocolade
 Mk. 2.50 p. Pfd.
 Verkaufsstellen durch Plakate ersichtl.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.
 Schweizerische
Spielwerke
 anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Geschenke aller Art empfiehlt die Fabrik

J. S. Heller, Bern (Schweiz)
 Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustr. Preislisten franco.
 Bedeutende Preisermäßigung.

Kalender für 1900

sind noch zu haben bei **Chr. Wildbrett**
 Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad

Hypotheken, Credit, Capital- und Darlehen-Suchende
 erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilh. Hirsch, Mannheim.